

Inhaltsverzeichnis

A.	<i>Umfeld, Problemstellung und Methodologie</i>	21
I.	<i>Das Umfeld: Gruppenstrukturierte Gesellschaft und ihre ordnungspolitischen Bausteine</i>	21
II.	<i>Problemstellung und Methodologie</i>	22
	1. Drei zentrale Fragen	22
	2. BDI empirisch im Mittelpunkt	24
	3. Methodologische Konsequenzen	24
	4. Terminologisches	26
B.	<i>Geschichtliche Entwicklung und heutiger Stand organisierter Industrieinteressen</i>	27
I.	<i>Kurzer geschichtlicher Überblick</i>	27
	1. Einleitung	27
	2. Vier Entwicklungsphasen	29
	a) Entstehung (ab Mitte des 19. Jahrhunderts)	29
	b) Entfaltung und Konsolidierung (1871–1933)	29
	c) Gleichschaltung (1933–1945)	33
	d) Neubeginn (ab 1945)	34
	3. Resümee	35
II.	<i>Heutiges Verbandsgeflecht im industriellen Bereich</i>	36
	1. Arbeitgeberverbände	36
	2. Kammerbereich	37
	3. Wirtschaftsverbände	37
	4. Sonstige Verbände mit industriellen Interessen	38
	a) »Arbeitsgemeinschaft selbständiger Unternehmer e.V.« (ASU)	38
	b) Der »Wirtschaftsrat der CDU e.V.« (Wirtschaftsrat)	39
	c) Der »Markenverband e.V.« (Markenverband)	39

C.	<i>Formale Beschreibung der Struktur- und Organisationselemente des BDI</i>	41
I.	<i>Die Mitgliedschaft</i>	41
	1. Flächendeckende Mitgliedschaft bei hohem Differenzierungsgrad	41
	a) Organisationsgrad	41
	b) Differenzierung	41
	2. Ordnungsprinzipien der Mitgliederstruktur	42
	3. Landesvertretungen	45
II.	<i>Äußere und innere Struktur und Verbandsziele</i>	45
	1. Rechtsform und Satzung	45
	2. Organisatorische Grundstruktur	45
	3. Zielsetzung	46
III.	<i>Die Organe im einzelnen</i>	46
	1. Mitgliederversammlung	47
	2. Präsidium	48
	3. Vorstand	49
	4. »Vizepräsidium«	50
	5. Ausschüsse	51
	6. Präsident	51
	7. Hauptgeschäftsführung und hauptamtliche Organisation	53
	a) Hauptgeschäftsführung	53
	b) Organisation und Personal der Geschäftsführung	54
D.	<i>Binnenstruktur des BDI als Interessenberücksichtigungspotential und als Legitimationselement</i>	55
I.	<i>Problemstellung und Maßstab</i>	55
	1. Bivalenz verbandlicher Binnenstruktur und Legitimationsproblem	55
	2. Konstitutive Strukturelemente	57
	a) Funktionaler Strukturbegriff	57
	b) Aufgabenbestimmung, Partizipation und verbandliches Selbstverständnis als konstitutive Strukturelemente	57

3. Immanente Grenzen der Mitgliederautonomie in modernen Großorganisationen gesellschaftlicher Interessenvertretung	59
a) Strukturbedingte Oligarchietendenz	59
b) Systembedingte Oligarchietendenz	60
c) Notwendigkeit empirischen Ansatzes	61
4. Binnendemokratische Verbandsstruktur als demokratiethoretisches Erfordernis	62
a) Legitimität durch Authentizität	62
b) Politisches Partizipationsverlangen als eigenständiges demokratiethoretisches Element	65
5. Der demokratiethoretische Weg zur Überwindung von Oligarchiegrenzen	66
a) Relativiertes Repräsentationssystem	66
b) Andere Wege	68
c) Praktische Umsetzung binnenstruktureller Demokratieerfordernisse	68
6. Verfassungsrechtliches Gebot demokratisch verankerter Binnenstruktur der Verbände?	72
7. Kurzes Resümee	76
II. <i>Aufgabenbestimmung</i>	77
1. Interesse als konstitutives Element der Aufgabenbestimmung	77
2. Präzisierung der Interessensubstanz als kapitalinteressenbestimmt	77
3. Doppelte Zielrichtung der aufgabenbezogenen Interessen	79
4. Weg der Aufgabenbestimmung	82
a) Funktionsangliederung	82
b) Andere Wege der Kooperation von Unternehmen	84
5. Umfang und Exklusivität der Aufgaben	84
a) Umfang	84
b) Horizontale Exklusivität	85
(1) Gemeinsamkeit und (multilaterale) Zusammenarbeit der drei, industrielle Interessenvertretenden Spitzenverbände BDI, DIHT und Bundesvereinigung einschließlich der Kooperation im »Gemeinschaftsausschuß«	85
(2) Verhältnis zur Bundesvereinigung und Problematik einer Doppelpräsidentschaft	88
(3) Verhältnis zum DIHT	91

(4) Ergebnis	97
c) Vertikale Exklusivität	97
(1) Allgemeine Abgrenzung	97
(2) Relativierung durch den europäischen Einigungsprozeß	99
6. Kollektivgüter, Mitgliederinteressen und politische Partizipation	100
7. Resümee	103
III. <i>Partizipation</i>	104
1. Bedeutung, Form und Mitgliederkonkurrenz	104
a) Zweifaches Interessenziel	104
b) Vielfalt der Partizipationsformen	104
c) Mitgliederkonkurrenz und Integrationsaufwand	105
2. Partizipation am Entscheidungsprozeß	105
a) Hierarchie der Entscheidungsgegenstände und ihre idealtypische Zuordnung	105
b) Analyse des Entscheidungsprozesses des Präsidiums	106
3. Resümee	111
IV. <i>Verbandliches Selbstverständnis</i>	113
1. Bedeutung verbandlichen Selbstverständnisses	113
2. Internes Gruppenverständnis	114
a) Individualität	114
b) Partizipation, Verbandsdemokratie und Freiwilligkeit	115
c) Werkzeugrolle der Geschäftsführung	115
d) Bedeutungswandel von der Standesorganisation zum Interessenverband	116
e) Integration des Mittelstandes	117
(1) Ausgangslage	117
(2) Inhalt des mittelstandsspezifischen internen Gruppenverständnisses	117
(3) Mittel der Integration	119
3. Systemverständnis	119
a) Pluralismus	119
b) Soziale Marktwirtschaft	120
c) Interdependenz der Ordnungen	121
4. Gesellschaftliches Rollenverständnis	121
a) Dauerreflexion	121
b) Hauptaufgabe: Offene Interessenvertretung	122

c) Transport von Sachverstand in den politischen Entscheidungsprozeß als »staatspolitische Aufgabe«	122
d) Gemeinwohl als Maßstab und Resultante	123
e) Interessen- und Parteipolitik	124
f) Personelle Verflechtung mit der Politik	125
g) Verhältnis zu den Gewerkschaften	125
h) Ablehnung »korporatistischer Einvernahme«	127
5. Resümee	129
V. <i>Gesamtresümee</i>	130
E. <i>Interaktionen des BDI</i>	132
I. <i>Problemstellung und Maßstab</i>	132
II. <i>Interaktionspotentiale des BDI</i>	133
1. Systembedingte Potentiale	134
2. Gruppenstrukturspezifische und verbandsstrukturspezifische Potentiale des BDI	137
a) Interessenvermittelte Schlüsselstellung des BDI	137
b) Verband als Wählerreservoir	139
c) Gesellschaftliche Konfliktfähigkeit der industriellen Unternehmerschaft	139
d) Wirtschaftspolitische Kompetenz des Verbandes	142
e) Informationsmonopol und spezifischer Sachverstand des BDI	143
f) Wirtschaftspolitische Interessenidentität mit bürgerlichen Parteien	144
g) Potentialschwächung durch Sonderwege von (großen) Einzelunternehmen	147
3. Organisationsbezogene Potentiale	148
a) Führungsstruktur	148
b) Organisation der Geschäftsführung	150
c) Hauptberufliches Personal	152
d) Finanzielle Ressourcen	152
e) Zusätzliche Ressourcen	153
(1) Das »Institut der Deutschen Wirtschaft e.V.«	153
(2) Das »Forschungsinstitut für Wirtschaftsforschung und Wettbewerb e.V.« (FIW)	155

f) Der »Kulturkreis im Bundesverband der Deutschen Industrie e.V.«	156
4. Resümee	156
III. <i>Art des Einsatzes der Potentiale</i>	157
1. Die Dominanz effizienzbezogenen ordnungspolitischen Denkens	158
a) Ständige Fortschreibung wirtschaftspolitischer Grundsatzpositionen	158
b) Ordnungspolitische Legitimierung der politisch-fachlichen Forderungen	160
c) Resümee	164
2. Anmahnung zukunftsorientierter Politik durch gezielte Verdeutlichung komplexer Wirkungszusammenhänge und notwendiger Langfristigkeit	166
a) Forderungen zu Teilfeldern im Gesamtzusammenhang	166
b) Standortproblematik	166
c) Beiträge zur Zukunftsorientierung ohne Forderungscharakter	169
3. Ablehnung korporatistischer Arrangements	170
4. Kurzes Resümee	172
IV. <i>Interaktionsadressaten und adressatenbezogene Mittel im nationalen Interaktionsbereich</i>	172
1. Gewichtung der politischen Interaktionsadressaten und allgemeine Gesetzmäßigkeiten im taktischen Interaktionsverhalten des BDI	173
a) Gewichtung der Adressaten	173
b) Allgemeine Gesetzmäßigkeiten im taktischen Interaktionsverhalten des BDI	174
(1) Personalisierte Dauerbeziehungen zu unmittelbaren und mittelbaren politischen und fachlichen »Weichenstellern« in Parlament und Regierung	175
(2) Erfordernis eines breiten und tiefgegliederten Beziehungssystems	177
(3) Flexible Schwerpunktbildung	177
(4) Fallabhängige Wahl unter geregelten und freien Einflußmitteln	178

(5) Konzentration des Einflusses auf fachliche Gestaltungsmöglichkeiten	178
2. Bundestag	179
a) Institutioneller Bezugspunkt für Interaktionen des BDI	179
b) Parlamentarische Anhörungen	182
3. Bundesrat	183
4. Bundeskanzler und Kabinett	184
a) Bundeskanzler	184
b) Kabinett	187
5. Bundesministerien	188
a) Bedeutung personalisierter Dauerbeziehungen	188
b) Verflechtung	189
c) »Gegengewichte«	191
d) Sonderfall »Beiräte«	191
6. Politische Parteien	192
a) Offener Diskurs	192
b) Parteienfinanzierung	193
7. Gerichte	196
8. Öffentlichkeit	196
a) Bedeutung der Öffentlichkeitsarbeit	197
b) Zielsetzungen	197
c) Zielgruppen	198
d) Operationalisierung	199
9. Gewerkschaften	200
a) Struktur der Beziehungen	200
b) Gemeinsame Grundsatzpositionen	202
V. <i>Adressaten und adressatenbezogene Mittel im europäischen Interaktionsbereich</i>	203
1. Europapolitische Strategie des BDI	204
2. Europaspezifische Mittel	205
3. Anpassung an das integrationspolitische Spannungsfeld durch vernetztes Verfahren als entscheidender Einflußbedingung	206
4. National autonome Interaktionen gegenüber nationalen und »supranationalen« Adressaten	207
a) Nationaler Bereich	207
b) EG-Bereich	208
5. Partizipation des BDI an den multilateralen Interaktionen der UNICE (Union des Industries de la Com-	

munauté Européenne) gegenüber »supranationalen« Adressaten	209
a) Struktur und Aufgaben der UNICE	209
b) Aufbau- und Ablauforganisation	210
c) Interaktionsadressaten und Interaktionsgewicht der UNICE	211
d) Verhältnis zu den europäischen Branchenverbänden	212
e) Zielrichtung und Bedeutung der Partizipation des BDI	212
f) Trend zur transnationalen Ebene?	214
6. Wirtschafts- und Sozialausschuß (WSA)	215
 VI. <i>Vier Fallskizzen</i>	216
1. Vorgehensweise	216
2. Fallskizze: Wirtschaftspolitischer Grundsatzstreit	218
a) Ordnungs- und angebotspolitischer Grundsatz- streit im Vorfeld der »Wende« 1982	219
b) Nürnberger Parteitag der SPD von 1986 als Kul- minationspunkt ordnungspolitischer Auseinan- dersetzungen in den 80er Jahren	223
c) Resümee	224
3. Fallskizze: Steuerreformgesetz 1990	225
a) Regelungsgegenstand	225
b) Ausgangslage und Zielsetzung der Bundesregie- rung	226
c) Politisch-administrativer Entscheidungsgang	227
(1) Phase 1 (vom 2. 2. 1987 bis zum Koalitions- beschluß vom 24. 2. 1987 über den Inhalt unter Ausklammerung des Finanzierungskon- zepts)	227
(2) Phase 2 (Februar 1987 bis zum Beschluß der Koalitionsrunde über die Finanzierung am 11. 10. 1987)	228
(3) Phase 3 (Oktober 1987 bis einschließlich der Anhörung durch den Finanzausschuß des BT im Mai 1988)	229
(4) Phase 4 (vom Mai 1988 über die Zwischen- station des am 30. 6. 1989 erlassenen Ände- rungsgesetzes bis zum Erlaß des Restanten- gesetzes am 22. 12. 1989)	229

d)	Ausgangslage und Zielsetzung des BDI	230
e)	Interaktionen des BDI in den Phasen des politischen Entscheidungsverlaufs	231
f)	Unterstützende und konfligierende Interessen anderer Verbände	234
g)	Kurzes Resümee	234
4.	Fallskizze: Großfeuerungsanlagen-Verordnung	236
a)	Regelungsgegenstand	236
b)	Ausgangslage und Zielsetzung der Bundesregierung	236
c)	Politisch-administrativer Entstehungsgang	236
d)	Ausgangslage und Zielsetzung des BDI	237
e)	Interaktionen des BDI	238
f)	Unterstützende und konfligierende Interessen	239
g)	Bewertung der BDI-Interaktionen	239
5.	Fallskizze: Produzentenhaftung	240
a)	Regelungsgegenstand	240
b)	Ausgangslage und Zielsetzung der EG-Kommission und der Bundesregierung	240
c)	Politisch-administrativer Entscheidungsgang	241
d)	Ausgangslage und Zielsetzung des BDI	241
e)	Interaktionen des BDI	242
(1)	Vorbereitungsphase der EG-Richtlinie	242
(2)	Vorbereitungsphase des Gesetzes	243
f)	Unterstützende und konfligierende Interessen anderer gesellschaftlicher Gruppen	244
g)	Bewertung der BDI-Interaktionen	244
VII.	<i>Resümee</i>	245
1.	Allgemeine Erkenntnisse aus dem Interaktionspotential und den Interaktionen des industriellen Spitzenverbands	245
a)	Systemkonformität als Einflußbedingung	245
b)	Überschätzte Potentiale	246
c)	Keine spiegelbildliche »Gegenmacht«	246
d)	»Notarfunktion« als Charakteristikum der BDI-Intervention	246
e)	Kein »Ranking« unter den Interaktionsadressaten	247
f)	Nationale Dominanz bei allen Interaktionen	247
2.	Interaktionsergebnisse und Einfluß des BDI	247
a)	Meßbarkeit des Einflusses	247

b) Einflußgefälle nach Maßgabe öffentlicher Relevanz politischer Entscheidungen	248
c) Kontrast zu früherem Einfluß des BDI?	251
F. <i>Ordnungsleistungen der Verbände und Verbandsstandort</i>	254
I. <i>Die Ordnungsrelevanz der Verbandsfunktionen des BDI als Ausgangspunkt zur Bestimmung des Verbandsstandorts</i>	254
1. Verbandsfunktionen	254
2. Systemwirkungen	255
3. »List der Idee« als Brücke zum »pluralistischen Grundmodell«	256
II. <i>Neopluralistisches Konzept als Basis</i>	257
1. Kerntheoreme und Kritikansätze	257
2. Normierte Grundlagen	258
3. Relevante gesellschaftliche Asymmetrie?	259
a) Empirie gegen Gleichgewichtsautomatik	259
b) Das Verhältnis der organisierten Interessen von »Arbeit« und »Kapital«	259
4. Gruppenmanipulierter Staat?	262
a) Staatswillensbildung aus pluralistischer Interessenvielfalt	262
b) Verschränkung von Staat und Gesellschaft?	265
5. Die Modernität des neopluralistischen Modells	266
III. <i>Von der Inkorporierung der Gesellschaft in den Staat zur Inkorporierung des Staates in die Gesellschaft?</i>	267
1. Ausgangslage	267
a) Paradigmawechsel?	267
b) Problemstellung	269
2. »Staatsversagen«?	270
a) »Klassischer« Korporatismus	270
b) Autonome Verhandlungssysteme	271
3. Gemeinwohlorientierung	275
a) Problemstellung	275
b) Pluralistisches Gemeinwohlverständnis	276
(1) Zentraler Ausgangspunkt	276
(2) »Reflexion« im pluralistischen System	277

(3) »Anwendungsfälle«	279
(4) Verantwortungsethischer Handlungsmodus	280
c) Dilemma und Lösungsversuche der »Inkorporierungsmodelle« bei der Definition des Gemeinwohls	282
(1) Postulat einer umfassenden Ethik	283
(2) Rückgriff auf staatliche »Rest«-Funktionen	283
(3) »Gemeinwohl«-Definition zu Lasten Dritter	285
(4) Gemeinwohlintuzierte Verbandsoligarchie	286
4. Resümee	287
a) Empirischer Befund	287
b) Normative Dilemmata der »Inkorporierungsmodelle«	289
c) Bedeutung von gesellschaftlichen Selbststeuerungsmechanismen	290
IV. <i>Revitalisierung des pluralistischen Systems</i>	290
1. Restitution des funktionalen Staates	291
a) Eindämmung staatlicher Expansivität	292
b) Befreiung aus der Umklammerung durch politische Parteien	293
2. Intensivierung des Dialogs zwischen funktionalem Staat und gesellschaftlichen Gruppen	295
3. Partizipation am politischen Entscheidungsprozeß	296
4. Die verfassungspolitische Konsequenz	297